

Lance Ryan - immer wieder Siegfried

Man kann sich unseren Gast, den Jakobine Kempkens im Künstlergespräch vorstellte, gut als Siegfried vorstellen und es erstaunt daher nicht, dass er vor allem als *Siegfried*-Siegfried und *Götterdämmerungs*-Siegfried an vielen Opernhäusern zu hören ist. Dass er auch hervorragend Anderes zu singen weiß, zeigte das erste Musikbeispiel mit „Nessun dorma“ aus *Turandot*. Der Siegfried in Wagners *Siegfried* bedeutet eine endlos lange Partie, und es

bietet aber immer auch eigene an und diskutiert auch mal mit dem Regisseur, wenn etwas aus seiner Sicht schlecht zu machen ist. Mit der Inszenierung von Andreas Kriegenburg in München kommt er gut klar, sie ist sehr spielerisch, beweglich, leicht, echtes lebendiges Spieltheater – dazu gehört auch der ständige Kampf mit den rutschenden Hosenträgern.

Lance Ryan stammt aus Kanada. Er hat Musik immer geliebt, begann im Alter



Foto: Jost Voges

Heldentenor mit Karriereschwerpunkt Europa

ist erstaunlich, wie er diese perfekt bis zum Schluss durchhält und Brünnhilde so frisch gegenübertritt, als hätte er vorher noch gar nichts gesungen. Nach der Frage, ob er diese Partie genau einteilen muss, meinte er, dass man da sehr strategisch vorgehen habe. Aber inzwischen sei ihm alles klar und er überlege nur noch künstlerisch, darstellerisch. „Wenn man die Partie gewöhnt ist, ist die Krafteinteilung nicht mehr so wichtig.“ Nach zahlreichen Inszenierungen hat er sozusagen „seinen“ Siegfried gefunden, der aber immer weiter entwickelt werden muss, damit es Theater bleibt. Sicher geht er auf Ideen eines jeden Regisseurs ein,

und es tauchte die Frage auf, wieso er dann soviel Wagner und deutsches Fach anstelle von Belcanto singt. Aber stimmlich sind italienische Rollen von Verdi (z. B. Radames, Otello), Puccini (z. B. Cavaradossi, Calaf) oder auch Mascagni und Leoncavallo für ihn immer möglich, und nach einer großen Reihe von Siegfrieden tauchen sie ab 2013 auch wieder in seinem Terminkalender auf, ebenso wie französische Partien wie Don José oder Samson.

Im Jahr 2002 gewann er den AsLico Wettbewerb in Italien und siedelte 2006 nach Karlsruhe über, wo er sich am Badischen Staatstheater ein großes

Repertoire und vor allem deutsche Partien erarbeitete. Dort staunte man: Ein Kanadier aus Italien, der hier den *Ring* singt! Dort hat er auch sein gutes Deutsch gelernt – ohne Sprachlehrer, nur nach dem Gehör.

Normalerweise braucht er etwa ein Jahr, um eine neue Rolle zu lernen (bei längeren Rollen auch länger, z. B. für Tristan sicher 2-3 Jahre). Zum Erlernen einer Partie sind für ihn nicht nur Sprache und Musik wichtig, er muss auch den Hintergrund des Geschehens verstehen. Karrieremäßig versucht er sich zur Zeit auf Europa zu beschränken, da sind die Entfernungen nicht so groß und damit das Reisen, was ja mit seinem Beruf verbunden ist, nicht so anstrengend. Natürlich fährt er einmal im Jahr nach Hause, nach Vancouver, dann aber, um dort Urlaub zu machen. Sonst versucht er, lange Flüge zu vermeiden, und daher ist ihm auch ein Auftritt an der Met noch nicht so wichtig. Er profitiert von Europa. Er entspannt sich mit Lesen, Gitarrespielen, Spazierengehen oder damit, Einträge in seinem Blog zu machen, worin am 31. Mai 2012 zu lesen war: „Der zweite Münchner *Siegfried* ist vorbei und alles ruhig: außer das Klingeln in meinen Ohren“ – was bedeutet, dass die Musik noch lange in ihm nachklingt.

Nach Liedgesang gefragt, meint er, dass ihm dazu bisher die Zeit gefehlt hat, aber er liebt zum Einsingen besonders die *Adelaide* von Beethoven. Wir hörten noch Musikbeispiele aus *Götterdämmerung*, *Frau ohne Schatten* und *Carmen*. Wer ihn im nichtdeutschen Fach erleben möchte, dem sei geraten, das Jahr 2014 in Köln zu verbringen. Dort wird er in *Aida*, *Die Trojaner* und *Samson und Dalila* zu hören sein und anschließend noch als Lohengrin. Hoffen wir, dass er bald wieder nach München kommt (vielleicht nicht nur als Siegfried).

Wulfhilt Müller